

Wie

GESUNDHEIT STÄRKEN



HANNOVERSCHER
KASSEN

Neue Wege der Versorgung

Inhalt

Was uns bewegt

Zwischen Lieblosigkeit und Selbstheilungskräften	Seite 04
Solidarische Gesundheitsvorsorge	Seite 08
Zusammenarbeit stärken – durch Sozial-Eurythmie	Seite 10
Bürgergutachten Gesundheit	Seite 12

Nachhaltigkeit

GemüseAckerdemie	Seite 14
-------------------------------	----------

(Neue) Mitgliedseinrichtung

Bio Company	Seite 16
--------------------------	----------

Nachrichten

Hinweisgebersystem als Meldestelle ...	Seite 17
Ausstellung Kunstwerkstatt Köthenwald	Seite 17
Neue Vorsitzende des Sustainable Finance-Beirates	Seite 18
Auszeichnung	Seite 18
Neues aus der Kapitalanlage	Seite 19

Wir für Sie

Vorstellung Moderne Solidarformen	Seite 20
--	----------

Unsere Leistungen

Überblick über die Leistungen der HK	Seite 22
--	----------

Impressum.....	Seite 23
----------------	----------

3 Fragen an

Viktoria Enns	Seite 24
----------------------------	----------



*Geh Deinen Weg gelassen
Im Lärm und in der Hektik dieser Zeit
Und behalte im Sinn
Den Frieden,
Der in der Stille wohnt.*

aus: „Desiderata“ von Max Ehrmann



Silke Stremlau und Ralf Kielmann – Vorstandsteam der Hannoverschen Kassen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie oft haben Sie zum Geburtstag gehört: „Ich wünsche Dir vor allem Gesundheit“? Wahrscheinlich ähnlich oft wie ich und vielleicht geht es Ihnen damit so wie mir.

Uns ist allen bewusst, dass Gesundheit etwas sehr Kostbares ist. Wir vermisse sie vor allem dann, wenn sie abwesend ist. Gleichzeitig ist Gesundheit uns erst einmal gegeben, wir müssen nicht viel dafür tun, unser Körper funktioniert in den allermeisten Fällen ganz wunderbar und schafft es, die ein oder andere „Sünde“ auszugleichen.

Interessanterweise gibt es aber kaum ein Thema, zu dem sich auf dem globalen Medienmarkt mehr vermeintlich wichtige Informationen finden lassen, als zu Gesundheits- und Medizinthemen. Die medizinische Versorgung der Bevölkerung ist eine mächtige Industrie und es geht (auch) um sehr viel Geld. Denn wer krank ist oder gesund bleiben möchte muss vermeintlich ein Produkt kaufen oder eine Dienstleistung in Anspruch nehmen. Geht es nicht auch anders?

Wir wollen in dieser WIR den Blick darauf lenken, was es fernab teurer Therapien vor allem braucht zu einem gesunden Leben. Es sind doch die ganz basalen Dinge, eigentlich Jedem bekannt, jedoch oft schwer umzusetzen: ausreichend Bewegung, genügend Schlaf, gesundes Essen, echte Begegnungen mit Freunden, Muße, Zeit für Regeneration und Stille. Und gleichzeitig muss betont werden, dass auch Menschen, die chronisch krank sind, ihr Leben genießen und die kleinen Dinge als kostbar für sich entdecken können.

Außerdem finden Sie viele Informationen zu unseren ganz besonderen Angeboten in der Beihilfekasse oder im Sozialfonds. Viele Möglichkeiten, um Ihre Gesundheit zu pflegen und zu erhalten, und das Ganze gefördert von Ihrem Arbeitgeber.

Alles Gute für Sie und Ihre Lieben,

Ihre Silke Stremlau und Ihr Ralf Kielmann





Zwischen Lieblosigkeit und Selbstheilungskräften

Der Mensch möchte im Innersten ein gesundes und zufriedenes Leben führen. Gleichzeitig spüren wir jeden Tag aufs Neue, wie belastet wir sind und wie anstrengend ein gesundmachendes oder gesunderhaltendes Leben ist. Warum ist es so schwer und wie könnten kleine Schritte des Gelingens aussehen?

*„Krank werden wir nicht davon, dass uns von außen etwas Krankmachendes überfällt.
Krank werden so viele Menschen deshalb, weil sie das, was sie krank macht,
für etwas halten, das sie glücklich machen soll.“*

Gerald Hüther

„Bleiben Sie gesund!“ Wie oft habe ich in den vergangenen zwei Jahren der Pandemie diesen Satz gesagt oder geschrieben bekommen. Manchmal dachte ich mir: „Was soll dieser Befehlston? Muss es nicht eher als Wunsch formuliert sein? Und kann ich etwas dafür, wenn ich mich mit dem Corona-Virus infiziere oder ist es nicht eher eine Frage der Statistik, wann er auch mich erwischt?“

Nicht erst seit Corona ist die Frage in unserer Gesellschaft und auch im alltäglichen Leben jedes einzelnen von uns darüber, was ein gesundes Leben ausmacht, stark in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Die Regale in den Bücherläden quellen über vor Literatur zum Thema Gesundheit. Rund um das Thema „Wellbeing oder Selbstoptimierung“ ist eine riesige Industrie entstanden und gleichzeitig erleben wir so viele belastete, erkrankte Menschen um uns herum, wie noch nie. Warum ist das so? Wovon werden wir so krank, obwohl wir rein faktisch gesehen, gerade in Westeuropa, solche guten Lebensbedingungen haben, wie an fast keinem anderen Ort auf der Welt?

Gerald Hüther, Hirnforscher und Neurobiologe, sagt dazu: „Krank werden wir nicht davon, dass uns von außen etwas

Krankmachendes überfällt. Krank werden so viele Menschen deshalb, weil sie das, was sie krank macht, für etwas halten, das sie glücklich machen soll. Um diese Vorstellung zu verwirklichen, sind so viele bereit und haben leider auch allzu gut gelernt, völlig lieblos mit sich selbst und mit anderen umzugehen.“

Das bedeutet also, dass es natürlich viele Krankheiten gibt, die einen ereilen, ohne dass man dafür etwas aktiv getan hat; dass es aber auch viele Krankheiten gibt, die eine Folge unseres aktuellen Lebens sind. Ein Leben, so Hüther, das nicht mehr die Dinge im ausreichenden Maße bereithält, die der Mensch wirklich benötigt.

Was der Mensch zum Leben braucht

Es sind die ganz grundlegenden Dinge, die wir alle eigentlich wissen und von denen es uns dann im Alltag manchmal schwer gelingt, sie im guten Maße umzusetzen: Ausreichend Bewegung, genügend Schlaf, gesundes Essen, echte Begegnungen mit Freunden, Muße, Zeit für Regeneration und Stille.

Eigentlich: so zu leben, wie es der Natur des Menschen entspricht. Hüther spricht dann von Kohärenz. Wir leben dann in Kohärenz, „wenn unser Denken, Fühlen

und Handeln eine Einheit bilden, Erwartungen mit den Realitäten übereinstimmen, wenn nichts stört und wir uns eng mit anderen, mit der Natur oder gar dem ganzen Universum verbunden fühlen.“ Dann verbraucht unser Gehirn wenig Energie, es schwingt und wir fühlen uns nicht gestresst, sondern im guten Austausch und Flow. In solchen Momenten sind wir auch in der Lage, nicht nur unsere körperlichen, sondern auch unsere seelischen Grundbedürfnisse zu stillen. Da ist zum einen das Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Verbundenheit und zum anderen das nach Autonomie und Freiheit. Es sind die zwei Seiten einer Medaille und sie bedingen sich gegenseitig. Nur wer geerdet ist, hat die Freiheit, auszuwählen und die Autonomie, die Dinge zu tun, die ihm gut tun.

Wenn diese Grundbedürfnisse verletzt werden und wir uns zum Beispiel von anderen nicht gesehen und ausgegrenzt fühlen, werden im Gehirn die gleichen Netzwerke aktiviert, die auch durch körperliche Schmerzen erregt werden.

Veränderte Welt

Blicken wir nun in unseren Alltag, ist der oft anders strukturiert, als wir es eigentlich benötigen und es uns gut tut. „Schneller, weiter, höher“ bestimmt



oft nicht nur unsere berufliche Welt. Medien, Technik, das Smartphone sind alltägliche Begleiter, die einen Großteil unserer Zeit am Tage vereinnahmen. Viele Menschen fühlen sich gehetzt, nicht nur durch volle Terminkalender, sondern auch durch den oftmals unausgesprochenen Wettstreit um Einfluss, Bedeutung, Erfolg. Hüther spricht hier von krankmachenden Anpassungsleistungen und Überzeugungen, die so virulent in unserer Gesellschaft auftreten, dass es ungeheuer schwer ist, sich davon zu separieren.

Und doch schraubt sich die Frage an die Oberfläche: Was stärkt unsere Selbstheilungskräfte?

Liebevoller Umgang

Zum einen ruft Gerald Hüther in vielen seiner Vorträge und Bücher dazu auf, umzukehren und sich aufzumachen, zu einem liebevollen und achtsamen Umgang mit sich selbst und mit seiner

Umwelt. Und dafür ist es nie zu spät. Letztlich geht es darum, wieder mehr Vertrauen in die Welt und in die Mitmenschen zu entwickeln und auch zu lernen, die eigenen Ängste besser zu verstehen. Denn immer dann, wenn in unserem Gehirn der Zustand der Inkohärenz überhandnimmt, sind Ängste am Werk, die tief in unser Innerstes hineinwirken. Es beginnt mit einer leichten Irritation, weil ich die Erwartungen anderer nicht erfülle. Die geht dann über in ein Gefühl der Verunsicherung, weil ich nicht weiß, wie ich mich verhalten soll. Daraus erwächst das Empfinden von Hilflosigkeit und Ohnmacht, weil die Situation immer bedrohlicher wirkt. Befreiend wirkt es immer dann, wenn es gelingt, durch eine eigene Lösung oder eine glückliche Fügung die Angst im Gehirn wieder in einen kohärenten Zustand zu verwandeln. Dann bekommt man den Kopf wieder frei. Und erst dann bin ich in der Lage, zu reflektieren, woher die Angst kam.

Forschungsfeld Salutogenese

An dieser Selbstreflexion und auch der Erkenntnis, dass das Leben unkontrollierbar ist, setzt die Salutogenese an. Also die Lehre davon, was Menschen gesund erhält. Sie hat drei Prinzipien erkannt, die wichtig für ein gesundes Leben sind:

- Verstehbarkeit
- Gestaltbarkeit
- Sinnhaftigkeit

Es geht also darum, dass ich den Eindruck habe, mein Leben zu großen Teilen selbst zu gestalten, dass ich nicht willkürlichen Kräften ausgesetzt bin, dass ich das, was ich tue, als sinnvoll erachte und die Zusammenhänge, in denen ich wirke, verstehen und nachvollziehen kann. Dann liegt der Schluss nahe, dass ich eher gesund bleibe und nicht krank werde. Ich werde zum Subjekt meines Lebens.



Übertragen auf Organisationen und Unternehmen können die drei Prinzipien der Salutogenese auch hier wirken und werden ja auch in den letzten Jahren vermehrt umgesetzt (Stichwort: New Work, Reinventing Organizations). Denn Hierarchie und Ansagen konterkarieren Gestaltbarkeit und Sinnhaftigkeit.

Selbstverantwortung in Unternehmen und Schulen

Die Aufgabe einer Führungskraft oder einer Schulleitung könnte es somit sein, ihre Kolleg:innen einzuladen, zu ermutigen und zu inspirieren, betriebliche Abläufe selbstbestimmt und selbstverantwortlich zu gestalten und sich damit als Leitungskraft immer mehr überflüssig zu machen. Damit tritt an die Stelle von Hierarchie eine kohärente Kraft aus der Gemeinschaft der Mitarbeitenden, die mit ihren unterschiedlichen Hintergründen und Kompetenzen die Organisation prägen und weiterentwickeln und eine starke Kohärenz spüren, da

sie als Subjekte das Ganze gestalten. Allerdings ist dies kein Prozess von heute auf morgen, sondern er braucht Jahre. Er setzt bei allen Beteiligten viel Selbstreflexion, konstruktiven Umgang mit den verschiedenen Ängsten und Bereitschaft für neue Wege voraus. Und einen liebevollen Umgang mit uns selbst und unseren Mitmenschen. Aber es ist sicherlich nie zu spät, um liebevolleres Handeln in den Alltag zu integrieren.

Silke Strelau

BUCHEMPFEHLUNG:

Lieblosigkeit macht krank

Was unsere Selbstheilungskräfte stärkt und wie wir endlich gesünder und glücklicher werden.

Autor: Gerald Hüther

Die hier angeführten Zitate stammen aus dem Buch.





Solidarische Gesundheitsvorsorge

Angebot der Beihilfekasse

Solidarische Gesundheitsvorsorge

Was können Arbeitgeber für die Gesundheitserhaltung ihrer Mitarbeitenden tun? Unsere Hauptaufgabe bei den Hannoverschen Kassen besteht darin, für unsere Versicherten eine auskömmliche Altersrente zu erwirtschaften. Mit großem Engagement legen wir die uns anvertrauten Gelder unter nachhaltigen Gesichtspunkten an. Darüber hinaus verbinden wir unsere versicherungsfördernden Leistungen mit weiteren besonderen Angeboten – unseren modernen Solidarformen.

Aus den Bedürfnissen der Menschen in unseren Mitgliedseinrichtungen sind die unterschiedlichen Solidarformen entwickelt worden. Ein echtes Unikat unter deutschen Pensionskassen: Der Sozialfonds und die Beihilfekasse sind praktische Beispiele für ein solidarisches Miteinander. Das Gleiche gilt für den Solidarfonds Altersversorgung, den wir treuhänderisch mit dem Bund der Freien Waldorfschulen gestalten.

Was genau macht die Hannoversche Beihilfekasse?

Das seit mehr als zehn Jahren bestehende Angebot richtet sich an Arbeitgebende, die ihren Mitarbeitenden Unterstützung zu Gesundheitsleistungen, wie z.B. Zahnersatz, Naturheilkunde, Brillen u.v.m. ermöglichen wollen, die seitens der gesetzlichen Krankenkasse gar nicht oder nur anteilig bezuschusst werden. Familienversicherte Angehörige profitieren ebenfalls von diesem Angebot. Auch für Rentner:innen kann die Mitgliedschaft über den ehemaligen Arbeitgeber weitergeführt werden.

In einem einfachen Antragsverfahren meldet der Arbeitgeber alle Mitarbeitenden des Unternehmens an und nach einer zweimonatigen Wartezeit können bereits Anträge eingereicht werden. Eine Gesundheitsprüfung ist nicht erforderlich.

In welcher Höhe wird erstattet?

Unter Berücksichtigung steuerrechtlicher Möglichkeiten sind Erstattungen bis zu 50% der verauslagten Kosten mög-

lich. Davon können maximal EUR 600,00 pro Kalenderjahr steuer- und sozialversicherungsfrei an den/die Beihilfeberechtigten oder den jeweiligen Familienangehörigen erstattet werden. Darüber hinausgehende Erstattungen können nach Absprache mit der Mitgliedseinrichtung über die Lohnbuchhaltung an Antragstellende weitergeleitet werden. Besonders ist, dass Antragstellende keinen Rechtsanspruch auf die Leistung haben, die Erstattungen werden im freiwilligen Zuspruchsverfahren bewilligt. Doch auch ohne Rechtsanspruch wurde seit Bestehen der Beihilfekasse kein Antrag abgelehnt, der Solidartopf war immer gut gefüllt.

Die Kosten

Der Beitragssatz pro Mitarbeitendem, inklusive der familienversicherten Angehörigen, beträgt zurzeit EUR 24,00 pro Monat. Für Mitgliedseinrichtungen, die mehr als 25% der Mitarbeitenden in der Betrieblichen Altersversorgung der Hannoverschen Kassen angemeldet haben, reduziert sich der Beitrag auf EUR 19,00 pro Monat.

Bis heute sind 47 Institutionen Mitglied in der Beihilfekasse mit zurzeit 1.204 Beihilfeberechtigten zuzüglich der familienversicherten Angehörigen. Das Antragsvolumen steigt entsprechend stetig, von 42 Anträgen im ersten Jahr auf 519 im Jahr 2021.

Erfreuliche Nachricht

In den vergangenen Jahren haben wir trotz steigender Antragszahlen eine Rücklage aufgebaut. Als Solidargemeinschaft verfolgt der Verein jedoch nicht den Zweck, Vermögen anzusammeln. Vor diesem Hintergrund sind wir derzeit in Abstimmung über eine vorübergehende Beitragsreduzierung, über die

wir die Mitgliedseinrichtungen zeitnah informieren werden. Ein weiterer Schritt ist die Anhebung der Erstattungshöhe bei den Sehhilfen von EUR 100,00 auf EUR 200,00 pro Glas und Fassung. Weitere Informationen finden Sie in unserem neu gestalteten Erstattungsrahmen der Beihilfekasse auf unserer Homepage.

Die Vorteile der Beihilfekasse liegen auf der Hand:

- Aktive Gesundheitsfürsorge des Arbeitgebers für die Mitarbeitenden und deren familienversicherte Angehörige
- Stärkung der Gesundheit
- Mitarbeitergewinnung und Bindung
- Großer Leistungsumfang

- Günstiger Preis
- Solidarisches Handeln: ganz praktisch erlebbar

Und noch eine Bitte zum Schluss: Wenn Sie als Einrichtung Mitglied in der Beihilfekasse sind, informieren Sie bitte Ihre Mitarbeitenden über dieses hilfreiche Angebot, z. B. am Schwarzen Brett! Und wenn Sie als Antragsteller:in gute Erfahrungen mit der Beihilfekasse gemacht haben, erzählen Sie es gerne weiter.

Britta Buchholz

Hier steht der **Erstattungsrahmen** als pdf zum Download bereit.

ERSTATTUNGEN DURCH DIE BEIHILFEKASSE (im vergangenen Geschäftsjahr)

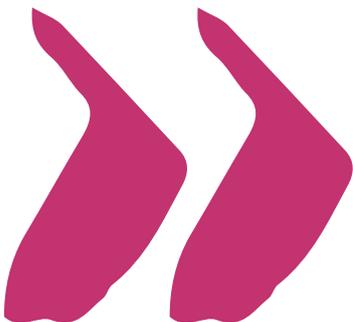
- Kieferorthopädische und Zahnärztliche Behandlungen
- Heilpraktische Behandlungen
- Medikamente
- Therapien (z.B. Heileurythmie, Maltherapie, plastisches Gestalten, Musiktherapie)
- Anthroposophische Behandlungen/ Beratung
- Homöopathie
- Komplementärmedizin (TCM, Akupunktur, Ayurvedische Behandlungen)
- Psychotherapie
- Hörgeräte
- Hilfsmittel
- Sehhilfen
- Sonstiges (z.B. Privatärztliche Behandlung, Osteopathie)



UMFANGREICHER LEISTUNGSKATALOG

Für die hier aufgeführten Leistungen können anteilige Erstattungen beantragt werden.

Zusammenarbeit stärken – durch Sozial-Eurythmie



Unterstützung einer Team-Entwicklungsarbeit durch den Sozialfonds

Zusammenarbeit im Team lässt sich mit ganz unterschiedlichen Methoden verbessern. Sei es Supervision, Coaching, Outdoor-Training, aber auch Koch-Events oder sozialkünstlerische Übungen, sie sprechen verschiedene Ebenen an.

Der Marien-Waldorfkindergarten in Sorsum in der Region Hannover hat sich ein ganz anderes Element zur Begleitung der Team-Entwicklungsarbeit „ins Haus geholt“: die Sozial-Eurythmie.

Neben der Eurythmie als Kunst, der Eurythmie in der Pädagogik und der Heileurythmie gibt es die – durch Annemarie Ehrlich gegründete – Eurythmie im Arbeitsleben, hier Sozial-Eurythmie genannt. Sie ist ausgerichtet auf die Bildung und Stärkung von Gemeinschaft.

- Wie gelingt es mir, mich – so wie ich bin – in die Gemeinschaft tatkräftig einzubringen?
- Wie gelingt es uns allen, freudig, kreativ und aufmerksam unsere Zusammenarbeit zu stärken?

Dies sind Fragen, die im gemeinsamen Handeln in der Sozial-Eurythmie Antworten finden können. Die scheinbar einfachsten Bewegungs-Übungen wirken weckend, belebend und innerlich ordnend auf die Einzelnen. Es geht darum, sich selber klar zu führen und gleichzeitig wach für das Ganze (Überblick) und für die Mitmenschen zu sein. Äußere und innere Beweglichkeit sind gefragt und dies alles spielerisch heiter und Gemeinschaft vertiefend. Teambildung findet statt – ohne Worte!

Eine an die Übung anschließende Reflexion gibt Raum, persönliche Erfahrungen innerlich wahrzunehmen und mitzuteilen.

Mit der Frage „Was haben diese Erlebnisse mit meiner wirklichen Arbeitswelt zu tun?“ findet die Übertragung in die berufliche Realität statt. Welche Impulse und Ideen zeigen sich für die Zukunft in der Zusammenarbeit?

Arbeit macht Spaß – oder krank! Entscheiden wir uns dafür, gesund zu

bleiben und in einem Umfeld von Wertschätzung, Verantwortungsbewusstsein und Entwicklungsfreude miteinander zu arbeiten!

Projekt im Marien-Waldorfkindergarten Sorsum

In diesem Sinne fand im Marien-Waldorfkindergarten in drei Konferenzzeiten (16-18 Uhr) im Abstand von vier Wochen und im neuen Kindergartenjahr an einem ganzen Tag (10-16 Uhr) die Sozial-Eurythmie statt.

Einige Ausschnitte aus dem Abschlussbericht der Kindergartenleiterin Susan Köhler zu dieser Team-Entwicklungsarbeit zeigen den positiven Effekt:

„Das Ziel war es, mit der Sozial-Eurythmie die anstehenden großen Veränderungen und Entwicklungen sowohl im Stamm-personal als auch in der neuen Zweigstelle mit neuen Kolleg:innen zu begleiten, diese Prozesse und Entwicklungen im Tun sichtbar werden zu lassen, zu erkennen und zu reflektieren.“



Abgeben und Annehmen



Team-Bewegung ohne Worte

Für unsere Gemeinschaft war die Art und Weise dieser Zusammenarbeit mit viel Freude verbunden. Gleichzeitig wurde eine Basis gelegt, welche Anregungen und Impulse gegeben hat.

Es wurde beleuchtet, wie die Einzelne oder der Einzelne im System auf Stress, Irritation oder Störungen, auf neue Situationen, Herausforderungen und Abschiede reagiert.

Wir haben durch die Übungs-Sequenzen einige Qualitäten und Ebenen beleuchten können, wie etwa:

- *Was sind die Urgesten bzw. Gebärden im sozialen Miteinander?*
- *Was sind die Quellen der eigenen Kraft?*
- *Wie reagiere ich bei Stress?*
- *Was hilft mir bei auftretenden Problemen und deren Bewältigung?*

Die Kolleg:innen erfuhren eine intensive Begleitung mit der Sozial-Eurythmie. Viele Themen konnten auf einer Meta-Ebene weiterbearbeitet und erkannt werden. Sie wirken nach und sind weiterhin präsent.“

Das bestätigen auch die Aussagen von Kolleg:innen in der Abschlussrunde:

„Ich bin begeistert, wie gut Dinge sichtbar gemacht werden können.“

„Ich bin erstaunt, die anderen und mich neu zu sehen.“

„Ich bin dankbar, zu erleben, wie schön Gemeinschaft sein kann, werden kann.“

Entwicklungsbegleitung

Diese In-House-Seminare mit der Sozial-Eurythmie werden im Rahmen des Netzwerks septeam. von Christa Billib (Entwicklungsbegleiterin) und Rika Pietsch (Eurythmistin) angeboten. Aus ihrer Sicht bietet die Sozial-Eurythmie ideale Möglichkeiten, einen Prozess des Loslassens im Sinne der „Theorie U“ von C. O. Scharmer einzuleiten:

- sich willentlich neuen Erfahrungen stellen
- alte Denk-Muster hinter sich lassen
- neue Themen als besprechbar erleben
- zukünftige Handlungsimpulse hervorbringen

Dabei öffnet sich ein neuer Raum für ein gesundes Zusammenwirken im Team.

Christa Billib und Rika Pietsch

Ein **Informationsblatt** ist abrufbar unter: www.hannoversche-kassen.de/moderne-solidarformen/gesundheitsmarktplatz/

und auf:

www.septeam.net



SOZIALFONDS

Die Aufgaben des Sozialfonds sind vielfältig. Neben der Vergabe von Einzelmaßnahmen in besonderen Rehabilitationskliniken hat sich die Hannoversche Solidarwerkstatt e.V. ebenfalls zur Aufgabe gemacht, über den Sozialfonds Projekte zu fördern, die für die Mitarbeitenden der Einrichtungen einen gesundheitsfördernden Aspekt haben.

Genannt seien beispielhaft Seminare zur Burn-Out Prävention. Darüber hinaus sind weitere unterstützende Projekte in den Mitgliedseinrichtungen denkbar, z.B. Coaching- oder Forschungsprojekte, die sich mit Themen beschäftigen, wie z. B. Maßnahmen zur Stärkung der Resilienz der Kolleg:innen, neue Rollenverteilungen zwischen Lehrern und Schülern (und Eltern), informelles Lernen, Generationswechsel, o.ä.

Vielleicht haben Sie sich in Ihren Einrichtungen bereits mit Fragen in dieser Richtung beschäftigt? Kommen Sie gerne mit uns ins Gespräch, ob eine Förderung Ihrer Projektidee aus dem Sozialfonds denkbar wäre.

Ansprechpartnerin:

Britta Buchholz

buchholz@hannoversche-kassen.de



Lobbyismus für Alle!

Das erste Bürgergutachten Gesundheit zeigt, welche Medizin Patient:innen wollen! Gerecht, individuell und offen für Mitgestaltung: So soll es aussehen, das Gesundheitswesen der Zukunft, zumindest wenn man Bürgerinnen und Bürger fragt, was Gesundheit Aktiv e. V. getan hat.

September 2021, an vier Orten in Deutschland passiert etwas Ungewöhnliches: Etwa 80 Bürger:innen, die zufällig ausgelost wurden, treffen sich, um über die Gesundheitsversorgung der Zukunft zu sprechen. Ungewöhnlich deshalb, weil Mitgestaltung in unserem Gesundheitswesen für Nicht-Expert:innen bislang kaum vorgesehen ist. Und das, obwohl Gesundheit von den meisten Menschen als wichtigstes Gut angesehen wird, das sie nicht nur von Gremien und Fachverbänden verwaltet sehen wollen. Im Gegenteil: Menschen wollen sich aktiv beteiligen und einbringen, wenn es um die Gestaltung ihrer Lebensumstände, von Zukunftsperspektiven und medizinischer Versorgung geht – das wird der mehrwöchige Prozess, an dessen Ende das erste deutsche Bürgergutachten Gesundheit steht, ganz klar zeigen.

Es wurde eifrig diskutiert in Bremen, Cottbus, Dortmund und Mannheim. Es wurden Fragen gestellt und Antworten gefunden, es gab Ideen und Vorschläge für ein Gesundheitswesen, das den

Menschen dient und sie gesund erhält. Und am Ende wurde all das vom durchführenden nexus Institut für Kooperationsmanagement auf rund 40 Seiten zusammengefasst und als Empfehlungen an die Politik formuliert.

Gesundheit erhalten statt Krankheit behandeln

Was ist den Bürger:innen konkret wichtig? Vor allem möchten sie auf allen Ebenen aktiv in die Gestaltung ihrer eigenen Gesundheit und des Gesundheitssystems einbezogen werden. Dazu braucht es leicht zugängliche Informationen, es braucht eine größere Transparenz und vor allem Strukturen, die eine aktive Beteiligung ermöglichen.

Im Einzelnen plädieren die Bürger:innen für einen deutlich höheren Stellenwert von Prävention und Gesundheitsförderung. Konkrete Vorschläge sind z. B. ein Schulfach Gesundheit, betriebliche Gesundheitsförderung, kommunale Angebotsstrukturen und Formate für Rentner:innen.

In der ambulanten wie in der stationären Versorgung steht für die Bürgergutachter:innen eine patientenzentrierte, bedürfnisgerechte und individuelle Behandlung im Mittelpunkt, die das Lebensumfeld der Patient:innen aktiv in die Behandlung einbezieht. Dies setzt eine Aufwertung des Arzt-Patient:innengesprächs ebenso voraus wie die Freiheit zur Wahl verschiedener Therapieoptionen, die auch ergänzende natürliche Heilverfahren einschließen.

Strukturell liegt der Fokus auf einer besseren Vernetzung der Mediziner:innen, einer guten Erreichbarkeit und einer ausreichenden (Haus-)Ärzt:innendichte auf dem Land. Aber auch Gerechtigkeit spielt eine große Rolle, besonders was den Zugang zum Gesundheitswesen angeht: Regionale und sozialräumliche Unterschiede sollten abgebaut und eine bezahlbare, gemeinsame gesetzliche Krankenversicherung für alle (Bürgerversicherung) eingeführt werden, damit eine hohe Qualität der Versorgung für alle gleichermaßen sichergestellt ist.



Bürger:innen diskutieren über das Gesundheitssystem der Zukunft

Menschen im Mittelpunkt – nicht ökonomische Interessen

Das Gesundheitssystem soll vom Menschen her gedacht werden – sei es aus Sicht der Patient:innen oder der Angehörigen der Gesundheitsberufe. Bessere Bezahlung, bessere Arbeitsbedingungen und Familienfreundlichkeit weisen aus Sicht der Bürger:innen den Weg aus Pflegenotstand und Fachkräftemangel. Dazu sollte der finanzielle Druck und die Gewinnorientierung im Gesundheitssystem abgebaut werden. Erforderlich dafür ist eine größere Transparenz der Versorgungsstrukturen und eine unabhängige Finanzierung.

Ein Schwerpunkt der Arbeitseinheiten lag zudem auf der Integrativen Medizin, deren verschiedene Therapieverfahren immer wieder auch öffentlich diskutiert werden. Bürgerinnen und Bürger, so das Ergebnis, wünschen sich möglichst individuelle, ganzheitliche Therapiekonzepte, die selbstverständlich konventionelle und naturmedizinische

Behandlungsverfahren verbinden, also eine Integrative Medizin. Dabei legen sie Wert auf vielfältige und fundierte Informationsquellen und fordern eine Verbesserung der Studienlage von integrativmedizinischen Behandlungen. Vor dem Hintergrund, dass der Großteil derzeit existierender Studien von der Pharmaindustrie beauftragt und finanziert wird, wird empfohlen, dass eine Studie künftig von verschiedenen Gruppen in Auftrag gegeben und die staatliche Förderung erhöht werden sollte. Auch bei der Erarbeitung von Leitlinien sollte ein breiteres Spektrum von Expert:innen, aber auch Patient:innen einbezogen werden. Zentrale Voraussetzung für die Kostenübernahme komplementärer Heilverfahren durch die Krankenkassen sollte nach wie vor der Nachweis der Wirksamkeit sein. Aber zusätzlich, so der Vorschlag der Gutachter:innen, sollte jede:r ein individuelles Budget erhalten, das in Absprache mit Ärztin oder Arzt für zusätzliche Leistungen eingesetzt werden kann.

Künftig Beteiligung auf allen Ebenen

Bürger:innen und Patient:innen möchten künftig auf allen Ebenen beteiligt werden: angefangen vom ausführlichen Arzt-Patient:innengespräch über die Einbeziehung in die Erarbeitung von Leitlinien bis hin zu einem Stimmrecht im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA). Die Bürger:innen fordern deshalb, die allgemeine Gesundheitskompetenz für eine eigenverantwortliche Lebensgestaltung zu stärken, Qualifizierungsangebote flächendeckend auszubauen sowie den Gemeinsamen Bundesausschuss zu reformieren.

Hier noch einmal alle Empfehlungen auf einen Blick:

1. Prävention stärken
2. Gesundheitsversorgung patient:innenzentriert organisieren
3. Eine bezahlbare gemeinsame gesetzliche Krankenversicherung für alle
4. Stärkung der Gesundheitsberufe
5. Transparenz im Gesundheitssystem
6. Stärkung der Mündigkeit der Patient:innen
7. Patient:innenmitbestimmung stärken



Das vollständige Bürgergutachten steht zum Download bereit auf

www.gesundheit-aktiv.de/buergergutachten



Gesundheitsförderung macht Schule oder „Wo kommt die Möhre her?“

„Eure Nahrungsmittel sollen eure Heilmittel – und eure Heilmittel sollen eure Nahrungsmittel sein“ sagte Hippokrates, der Begründer der griechischen Medizin.

Dieses Zitat aus dem 4. Jahrhundert vor Christus bringt zum Ausdruck, wie sehr die Gesundheit auch mit der Ernährung zu tun hat. Die Ernährung ist die Basis für einen gesunden Körper, aber auch für die Gesundheit von Seele und Geist. Gerade in den vergangenen Jahren vertiefen sich die Erkenntnisse von den Zusammenhängen und Wechselwirkungen von Gesundheit, Ernährung, Immun-

system und dem positiven Einfluss auf die Psyche. Und wir wissen auch: Eine gesunde Ernährung hängt maßgeblich von den verwendeten Lebensmitteln ab, deren Produktion, Qualität und eine möglichst weitreichende Verwendung von frischen und unverarbeiteten Zutaten bei der Zubereitung der Speisen.

Ein weiterer wichtiger Baustein für unsere Gesundheit: Regelmäßige Bewegung, Aufenthalte in der Natur und der Kontakt zur „Mutter Erde“ tragen ebenfalls maßgeblich dazu bei, gesund und fit zu bleiben oder vielleicht, es wieder zu werden.

All diese Bereiche verbindet der gemeinnützige Acker e.V., um vor allem Kindern in Schule und Kita die Wertschätzung für die Natur und die daraus entstehenden Lebensmittel sowie ein gesundes Ernährungsverhalten nahe zu bringen. Bereits seit acht Jahren ist der Acker e. V. aktiv und mittlerweile wird das Bildungsprogramm „GemüseAckerdemie“ an 800 Schulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz umgesetzt. Hauptziel: Schüler:innen lernen, woher ihr Essen kommt. Dabei ist auch das Wissen um ressourcenschonende Ernährung, also die Wirkung der eigenen Essensentscheidungen auf das globale Ökosystem



Silke Stremmlau und Susanne Schulze mit Tim, einem der AckerCoaches



viel „Pflanzgut“



und somit die Gesundheit des Planeten, wichtiger Teil des Bildungsinhalts: der Konsum von unverpackten, saisonal und regional erzeugten Biolebensmitteln leistet einen enormen Beitrag zur Einsparung von CO₂-Emissionen.

Das notwendige Geld für dieses besondere Bildungsprojekt stellen zahlreiche Förderpartner zur Verfügung.

Die Hannoverschen Kassen sind Lernortförderer

Seit Beginn dieses Jahres sind auch die Hannoverschen Kassen über die Stiftung Wahlverwandtschaften Lernortförderer. Für das zugesagte Fördergeld hat sich die Sophie Scholl Gesamtschule in Wernigsen (Region Hannover) beworben und wird die nächsten vier Jahre dabei unterstützt, einen Schulacker anzulegen und zu bewirtschaften. Zwei hoch motivierte Lehrerinnen beackern seit dem Frühjahr mit ca. 20 Schulkindern des 8. Jahrgangs den zwischenzeitlich angelegten Acker mit 12 Beeten. Sie werden dabei sehr umfassend betreut und erhalten umfangreiches Lehrmaterial rund um Gemüseanbau und -pflege, aber auch zu Themen wie Klimawandel, nachhaltige Ernährung usw.

Im Juni durften wir, Silke Stremmlau und Susanne Schulze von den Hannoverschen Kassen, bei der zweiten Pflanzaktion dabei sein und konnten uns selbst ein Bild machen. Als wir bei der Schule ankamen, waren wir sehr erstaunt, wieviel Gemüse bereits gewachsen und erntereif war! „Nächste Woche werden wir ein Frühstück organisieren und einiges von dem Gemüse gemeinsam verspeisen,“ wurde uns dann auch berichtet.

Zwei AckerCoaches vom Acker e. V. haben die Aktion angeleitet und die Pflanzen mitgebracht, die es galt, in die Erde zu bringen. Den aufmerksamen Schülern wurde alles erläutert und dann ging es los. Neben dem Pflanzen von Kürbis, Zucchini, Lauch und weiteren Gemüsen, wurde zunächst dem Beikraut – umgangssprachlich auch Unkraut genannt – zu Leibe gerückt.

Unter den wachsamen Augen der sehr engagierten AckerCoaches gelang es, alle Pflanzen erfolgreich in die gut vorbereiteten Beete zu bringen und auch alle anderen Arbeiten zu bewältigen: Es wurde gepflanzt, Wasser geschleppt, die kleinen Pflanzen angegossen, Beikraut entfernt, Boden aufgelockert und einiges mehr.

Die positive Wirkung auf alle Beteiligten ließ sich unschwer erkennen und alle waren begeistert.

Diese Wirkung auch zu messen, das hat sich der Acker e. V. ebenfalls auf die Fahne geschrieben. So erscheinen regelmäßig entsprechende Wirkungsberichte: „67 Prozent der Schüler:innen sind begeistert vom Gemüseanbau“ und „65 Prozent entwickeln mehr Wertschätzung und Interesse für Gemüse.“ Und natürlich wirken diese positiven Erfahrungen auch im Umfeld und in den Familien erfolgt eine nachhaltige Änderung des Konsum- und Ernährungsverhaltens.

Es wird also mehr als deutlich, wie wichtig derartige Projekte sind, um die Menschen mit dem Acker und der Natur zu verbinden und den Bezug zu gesunden Lebensmitteln herzustellen. Nicht zuletzt wird dadurch auch ein positiver Effekt auf die Erreichung der Klimaziele bewirkt.

Susanne Schulze

Für mehr Informationen:
www.ackerwirkung.de



Kurz-Portrait BIO COMPANY

Die erste BIO COMPANY wurde 1999 in Berlin Charlottenburg als «natürlicher Supermarkt» gegründet. Die Vision, Bio-Produkte als Vollsortiment-Supermarkt anzubieten, traf den Nerv der Zeit und den Zuspruch vieler Verbraucher. Heute ist die BIO COMPANY Marktführer in Berlin/ Brandenburg und deutschlandweit die Nr. 3 unter den Bio-Supermarktfilialisten.

Schon einige Jahre dabei

„Wir arbeiten schon langjährig mit der Hannoverschen Pensionskasse zusammen, vor allem weil sie unsere Wertegedanken mit sich tragen“, so Daniela Feldt, Vorständin Finanzen, Personal und Qualitätssicherung bei der BIO COMPANY. „Sie stehen für soziale Verantwortung und fühlen sich in einem umfassenden Sinne der Nachhaltigkeit verpflichtet. Diese Leitbilder fließen auch bei uns im Bereich der betrieblichen Altersvorsorge zusammen.“

Das Konzept der BIO COMPANY ist seit der Gründung ein fundiertes Regionalitätsprinzip sowie eine stetige,

ambitionierte Nachhaltigkeitsstrategie. So wurde sie für ihr nachhaltiges Engagement mit dem GREEN BRANDS Gütesiegel 2021/2022 für Deutschland ausgezeichnet. Bereits 2018 erhielt sie den „Regionalstar“ für das Konzept „Tief verwurzelt in der Region“, verliehen von der Lebensmittelpraxis und der Grünen Woche. Auch Stiftung Warentest nannte BIO COMPANY bereits als besonders positives Beispiel für regionale Lebensmittel. Neben der Frische, kurzen Lieferwegen und CO₂-Einsparungen sollen besonders auch die regionalen Wertschöpfungskreisläufe gestärkt werden.

Der Bio-Supermarkthändler setzt seine Nachhaltigkeitsstrategie konsequent um. Alle Filialen sind mittlerweile energieeffizient optimiert. Durch Wärmerückgewinnung bei den Kälteanlagen kann auf eine Heizung im Verkaufsraum meist verzichtet werden. Die Abwärme der Kühlsysteme wird zum Heizen genutzt. Für Kunden wird auf geeigneten Parkflächen ein eigenes E-Ladesäulennetz aufgebaut. Zudem gibt es E-Lastenräder an einigen

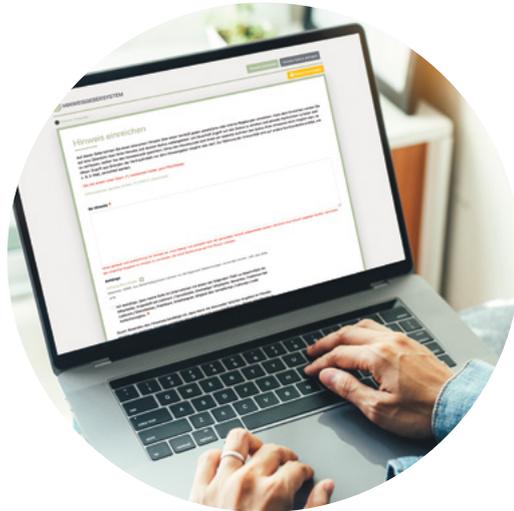
Standorten. Langjährig setzt man sich gegen Lebensmittelverschwendung ein. So war BIO COMPANY bereits 2012 „Gründungshelfer“ von foodsharing/ die Lebensmittelretter und ist bis heute Partner. Zudem bieten alle Filialen „Rettertüten“ über TooGoodToGo an. Überdies gibt es umfangreiche Unverpackt-Konzepte.

BIO COMPANY bietet ein Bio-Vollsortiment, je nach Filiale bis zu 9.000 Produkte. Alle Märkte sind nach den Richtlinien des BNN e.V. zertifizierte Fachgeschäfte und unterliegen strengen Sortimentsrichtlinien.

Die Hannoverschen Kassen freuen sich sehr über diese besonders nachhaltig agierende Mitgliedseinrichtung!

www.biocompany.de

Hier steht der **Nachhaltigkeitsbericht** der BIO COMPANY als pdf zum Download bereit.



Neu: Hinweisgebersystem als Meldestelle

Der Gesetzgeber hat Unternehmen, die unter das VAG (Versicherungsaufsichtsgesetz) fallen und die eine bestimmte Größe haben, dazu verpflichtet, anonyme Möglichkeiten einzurichten, sodass Mitarbeitende oder Kund:innen Verstöße gegen interne Richtlinien und gesetzliche Anforderungen melden können. Neben den üblichen Kanälen wie E-Mail, Telefon, Post oder persönlichen Besuchen gibt es bei den Hannoverschen Kassen nun also auch ein elektronisches Hinweisgebersystem

Das digitale Hinweisgebersystem ermöglicht es jetzt jederzeit als zentrale Anlaufstelle, vertraulich auf ein Fehlverhalten und/oder Regelverstöße hinzuweisen und dabei anonym mit den Hannoverschen Kassen – bzw. den einzelnen juristischen Personen des Unternehmensverbundes – in Kontakt treten zu können. Jede Meldung wird geprüft und dieser konsequent nachgegangen. Der Hinweisgeber erhält immer eine Eingangsbestätigung über den Hinweis und später eine Rückmeldung.

Warum ist das wichtig?

Folgende Bereiche und Themen fallen unter das Hinweisgebersystem: Finanzdienstleistungen, Finanzprodukte sowie Verhinderung von Geldwäsche, Verbraucherschutz, Schutz der Privatsphäre und personenbezogener Daten sowie Sicherheit von Netz- und Informationssystemen. Versicherungsunternehmen müssen auch Hinweisen nachgehen, wenn gegen geltende Rechtsvorschriften verstoßen wird, Marktmissbrauch stattfindet oder fälschliche Basisinformationsblätter für Versicherungsanlageprodukte erstellt werden, (vgl. § 23 Abs. 6 VAG).

Verena Hofmann

Weitere Details finden Sie **hier** auf unserer Homepage.

AUSSTELLUNG IN DEN RÄUMEN DER HANNOVERSCHEN KASSEN



Mittwoch husten wir Badeschaum

Arbeiten aus der
Kunstwerkstatt Köthenwald

6. Oktober 2022 bis 16. März 2023

Herzlich laden wir Sie zur Vernissage am Mittwoch, 5. Oktober 2022 von 17.00 – 19.00 Uhr in die Büroräume der Hannoverschen Kassen ein. Die Kunstschaaffenden werden anwesend sein. Musikalisch umrahmt wird die Vernissage von der Gruppe der Kunstwerkstatt.

Anmeldung erforderlich – bitte bis zum 4. Oktober 2022 unter 0511. 820798-50 oder info@hannoversche-kassen.de

Besichtigung der Ausstellung nach Terminvereinbarung. Mehr Informationen unter

www.hannoversche-kassen.de/aktuelles





SILKE STREMLAU: NEUE VORSITZENDE DES SUSTAINABLE FINANCE-BEIRATES

Am 10. Juni hat sich der neue Sustainable Finance-Beirat der Bundesregierung konstituiert. 34 Mitglieder aus der Finanz- und Realwirtschaft, der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft sowie 19 Beobachter:innen aus Behörden und Branchenverbänden sollen in der 20. Legislaturperiode die Bundesregierung und den Finanzmarkt beraten, wie Deutschland zu einem führenden Sustainable Finance Standort werden kann. Eine besondere Ehre und Verantwortung kommt unserer Vorständin zuteil: Silke Stremlau ist als Vorsitzende des Gremiums gewählt worden und wird zusammen mit Christian Heller von der Value Balancing Alliance dieses sehr diverse Multi-Stakeholder-Gremium leiten und moderieren. Dazu erklärt Stefan Tidow, Staatssekretär im Bundesumweltministerium: „Ein nachhaltiges Finanzsystem ist mehrfach wichtig. Es ist ein Grundpfeiler für eine langfristig wettbewerbsfähige Volkswirtschaft und entscheidend, um die Nachhaltigkeits-

ziele der Vereinten Nationen und die Klimaziele von Paris zu erreichen. Deshalb muss Nachhaltigkeit zu einem Kriterium bei jeder Finanzentscheidung werden. Der Sustainable Finance-Beirat wird hierzu einen wichtigen Beitrag leisten, indem er unterschiedliche Perspektiven in konstruktiven und lösungsorientierten Diskussionen zusammenbringt. Wir wollen Sustainable Finance in die Breite des Finanzsystems tragen.“

Die Arbeit im Beirat erfolgt rein ehrenamtlich und führt die Arbeit des Beirats der vorherigen Regierung weiter. Silke Stremlau freut sich sehr auf die neue Aufgabe: „Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass der Finanzmarkt die sozial-ökologische Transformation unterstützen und nach vorne bringen kann. Dafür möchte ich mich mit dem neuen Beirat mit deutlicher Haltung einsetzen und die Kräfte bündeln.“

„FORTY UNDER FORTY“

Der Bund institutioneller Investoren e. V. (bii) hat sich zum Ziel gesetzt, die institutionelle Kapitalanlage in Deutschland durch den Austausch untereinander, aber auch mit dem Gesetzgeber und anderen Verbänden, zu professionalisieren. In diesem Jahr wurden durch den bii erstmals die Awards „Forty under Forty“ in den vier Bereichen Immobilien, Nachhaltigkeit/ESG, Risikomanagement und Infrastrukturinvestments ausgelobt. Das Besondere: Bedingung war neben der herausragenden Fachexpertise und der Ausbildung auch das Alter, da nur Top-Nachwuchskräfte ausgezeichnet wurden, die jünger als 40 sind.

Eine von den Ausgezeichneten ist unsere Leiterin Kapitalanlagen, Jana Desirée Wunderlich, die den Award in der Kategorie Nachhaltigkeit/ESG erhalten hat. Wir freuen uns riesig über diese Wertschätzung und Honorierung unserer Bestrebungen zur vollständig nachhaltigen Kapitalanlage.

„Da steht zwar mein Name drauf, aus meiner Sicht gehört er jedoch uns allen, denn ohne das Engagement des ganzen Teams kann niemand etwas erreichen.“ kommentiert Jana Wunderlich die Preisverleihung.



Neues aus den Kapitalanlagen



Im Mai 2022 haben wir, wie in unserer Strategie geplant, weiter die Quote der Staatsanleihen reduziert und im Gegenzug nachhaltige Green Bonds von EnBW und TenneT erworben. In die EnBW-Anleihe haben wir insgesamt 2,2 Mio. EUR investiert. Nachweislich werden 98% des Kapitals für Erneuerbare Energien (davon 93% Windkraft- und 7% Photovoltaikanlagen) und 2% für E-Mobilität-Ladestationen verwendet. Zur Einschätzung der Nachhaltigkeitswirkung nutzen wir zu EnBW eine externe Einschätzung einer Ratingagentur, eine sogenannte Second Party Opinion. Die Ratingagentur ISS ESG listet EnBW auf Platz 5 von 60 der bewerteten Kontrahenten. Demnach leisten insbesondere die Projekte der erneuerbaren Energien einen signifikanten Beitrag zu den SDGs Nr. 7 und 13 (saubere Energie und Klimaschutz).

Über den Green Bond von TenneT hatten wir bereits im Frühjahr berichtet. Aufgrund der überzeugenden Nachhaltigkeits- und der robusten Finanzratings haben wir einen weiteren Green Bond von TenneT erworben und halten nunmehr insgesamt 3,8 Mio. EUR von diesem Emittenten im Bestand. Die

unabhängige Nachhaltigkeitsagentur ISS ESG sieht bei TenneT einen hohen Nachhaltigkeitsbezug und führt das Unternehmen in der Vergleichsgruppe der Stromnetzbetreiber auf Platz 5 von 43 der bewerteten Kontrahenten. Mit dem Kapital der beiden Green Bonds wird ausschließlich der Anschluss erneuerbarer Energien an das Stromnetz, sowie der Transport des Stroms zu den Endverbraucher:innen finanziert. Laut der Ratingagentur ISS ESG leistet auch der Green Bond von TenneT einen signifikanten Beitrag zu den SDGs Nr. 7 und 13 (saubere Energie und Klimaschutz).

Die ÖBB ist Vorreiter

Besonders erfreut hat uns die erfolgreiche Zeichnung einer Neuemission der ÖBB-Personenverkehr AG. Die staatliche österreichische Bundesbahn leistet einen erheblichen Beitrag zur Verkehrswende. Für ihre Leistungen beim Klimaschutz hat die ÖBB bei einem weltweiten Nachhaltigkeitsranking den ersten Platz erhalten. Dabei nahm die Ratingagentur ISS ESG Klimaschutzmaßnahmen von 55 internationalen Transport-Infrastrukturunternehmen unter die Lupe.

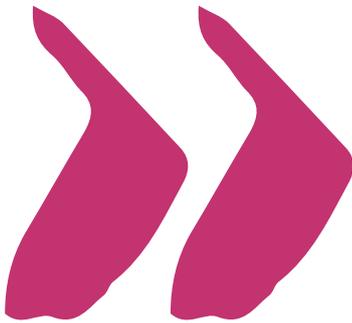
Beteiligung am NEXT Impact Fund

Weiterhin freuen wir uns über eine Investition in den nachhaltigen Immobilienfonds „NEXT Impact Fund“, in den wir ganz aktuell 4,5 Mio. EUR investiert haben. Der Fonds setzt das Kapital für den Erwerb und eine nachhaltige Weiterentwicklung von Immobilien ein, die der Bildung, dem studentischen Wohnen und weiterem gesellschaftlichen Nutzen dienen. Dieser sogenannte „Artikel 9 Fonds“ hat positiven Einfluss auf die SDGs Nr. 4, Nr. 7, Nr. 11 und Nr. 13 (hochwertige Bildung, bezahlbare und saubere Energie, nachhaltige Städte sowie Klimaschutz). Diese Beteiligung ergänzt daher sowohl aufgrund des hohen Nachhaltigkeitsanspruchs und Impacts auf die SDGs als auch angesichts der Nutzungen der Immobilien unser Portfolio sehr gut.

Mit allen Beteiligungen verfolgen wir weiterhin unsere Strategie einer nachhaltigen Anlage des uns anvertrauten Kapitals und der Sicherung der Rentenzahlungen, da Renditen in Höhe von 2,5% bis 3,5%, bei diesen Investitionen in Aussicht gestellt werden.

Alexis Richter

WIR für Sie – die Modernen Solidarformen stellen sich vor!



In dieser Ausgabe berichten wir über den Bereich
„Moderne Solidarformen“ bei den Hannoverschen Kassen.

Ein ganz besonderer Arbeitsbereich bei den Hannoverschen Kassen sind die Modernen Solidarformen. Hier haben Mitarbeitende (und ehemalige Mitarbeitende) der Mitgliedseinrichtungen die Möglichkeit, solidarische Unterstützung zu erhalten. Anders als bei den versicherungsförmigen Angeboten der Hannoverschen Kassen besteht bei den Solidarangeboten kein Rechtsanspruch auf Leistung, die freiwilligen Unterstützungen werden im Zuspruchsverfahren vergeben.

Wir freuen uns über Ihre Anfragen, kommen Sie gerne auf uns zu. Wir haben immer ein offenes Ohr und begegnen Ihren Anfragen mit Empathie und Vertrauen, um gute Lösungen zu finden. Dabei stehen die Antragstellenden im Mittelpunkt allen Handelns, immer vor dem Hintergrund der Solidargemeinschaft. Mit Ihnen gemeinsam üben und leben wir Solidarität in einer aktiven Solidargemeinschaft.

Wir sind gerne für Sie da!



Britta Buchholz

Hannoversche Beihilfekasse e.V.

Hannoversche Solidarwerkstatt e.V.

Tel. 0511. 820798-54

buchholz@hannoversche-kassen.de



Unsere Solidarformen und deren einzelne Möglichkeiten:

Hannoversche Beihilfekasse e.V.

Die Hannoversche Beihilfekasse e.V. unterstützt deren Mitglieder bei medizinischer und/ oder therapeutischer Versorgung zur Förderung der Gesundheit. Die Anmeldung erfolgt über die arbeitgebende Einrichtung, die den Mitarbeitenden auf diesem Wege eine aktive Gesundheitsvorsorge anbietet. In einem einfachen Antragsverfahren können Zuschüsse, z. B. zu Zahnersatz, Kieferorthopädie, Anthroposophischen Behandlungen / Medikamenten / Therapien, Heilpraktischen Behandlungen, Naturheilverfahren, Komplementärmedizin, Sehhilfen, Hörgeräte u.v.m. beantragt werden.

Sozialfonds der Hannoverschen Solidarwerkstatt e.V.

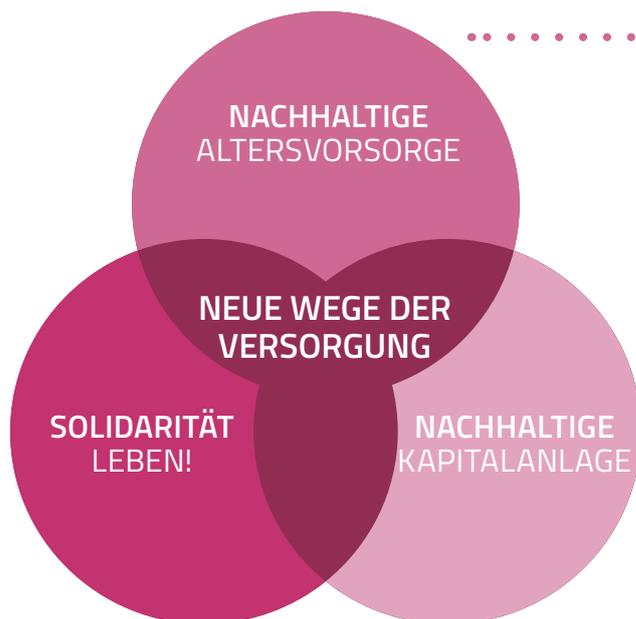
Der Sozialfonds der Hannoverschen Solidarwerkstatt e.V. ermöglicht den Mitgliedern Gesundheitspflege und Regeneration durch individuelle Gesundheitsmaßnahmen, wie z.B. Präventions- und Rehabilitationsmaßnahmen in besonderen Kliniken. Mitgliedseinrichtungen können Projekte zur Förderung von Bildung und Forschung zu Gesundheitsthemen der Mitarbeitenden beantragen. Die Anmeldung erfolgt über die arbeitgebende Einrichtung für die Arbeitsgemeinschaft. In einem einfachen Antragsverfahren können Unterstützungsleistungen beantragt werden. Überdies ist eine unterstützende Beratung möglich.

Solidarfonds Altersversorgung

Der Solidarfonds Altersversorgung kann in Zusammenarbeit mit dem Bund der Freien Waldorfschulen ehemaligen Mitarbeitenden von Waldorfeinrichtungen eine Art „gesichertes Grundeinkommen auf Zeit“ gewähren, wenn sie im Alter in wirtschaftliche Not geraten sind. Die Gründe für Altersarmut zeigen sich vielfältig: Freiberuflichkeit, Arbeit in der Gründungsphase von Schulen, Tätigkeit im Ausland, variantenreiche Berufswege, krisenhafte Ereignisse. In einem einfachen Antragsverfahren können ehemalige Mitarbeitende aus Waldorfeinrichtungen Unterstützung beantragen. Wir erleben immer wieder, dass gerade die Antragstellung eine große Hürde für die Antragstellenden darstellt – hier kann das Umfeld, ehemalige/r Arbeitgeber:innen/ Kolleg:innen behilflich sein und in dem Sinne vermitteln – die Arbeitsgemeinschaft der Waldorflehrer:innen unterstützt die Einzelnen solidarisch.

Kommen
Sie gerne auf
uns zu!

Neue Wege der Versorgung Unsere Leistungen für Sie:



Sozialfonds

Umgang mit den Themen Arbeit und Gesundheit – Salutogenese – individuelle und gemeinschaftliche Entwicklung, Unterstützung von Präventions- und Rehabilitationsangeboten

Krankenbeihilfe

Unterstützung zur Förderung der Gesundheit, z. B. bei Leistungen wie Zahnersatz, Heilpraktiker-Behandlungen, anthroposophische Medizin und Therapie u.v.m.

Solidarfonds

Altersversorgung

Finanzielle Hilfe in wirtschaftlichen Notlagen ehemaliger Mitarbeitender von Waldorfeinrichtungen

Nachhaltige betriebliche Altersvorsorge

je nach Bedarf in den Durchführungswegen

- Pensionskasse
- (Rückgedeckte) Unterstützungskasse
- (Rückgedeckte) Direktzusage mit Finanzierung durch
 - Arbeitgeber
 - Arbeitnehmer (Entgeltumwandlung)
 - Einzelmitglieder (Basis-/Rürup-Rente)

Versicherungsmathematische Gutachten

für die Bilanzierung und zur Meldung der Beitragsbemessungsgrundlage für die Insolvenzversicherung beim Pensions-Sicherungsverein (PSV)

Rentenabrechnungen

Versorgungsausgleich

Sie können im Falle einer Scheidung den für Sie als Ausgleich ermittelten Betrag in die PK einzahlen lassen

Nachhaltige Anlage der Versichertengelder in:

- Staats- und Unternehmensanleihen, Namensschuldverschreibungen, Scheindarlehen, Beteiligungen und Aktien
- Sozial- und Wohnimmobilien, Erbbaurechte
- Finanzierungen, Darlehen

Soziale, ethische und ökologische Kriterien

für alle Anlageentscheidungen

Transparenz- und Investitionsbericht



Kontaktieren Sie uns:
Wir beraten Sie gern persönlich!

Altersvorsorge

Miriam Jorke
Tel. 0511. 820798-62
jorke@hannoversche-kassen.de

Krankenbeihilfe und Sozialfonds

Britta Buchholz
Tel. 0511. 820798-54
buchholz@hannoversche-kassen.de

**Versicherungsmathematische
Gutachten**

Thomas Weber
Tel. 0511. 820798-35
weber@hannoversche-kassen.de

Rentenabrechnungen

Anton Eibeck
Tel. 0511. 820798-68
eibeck@hannoversche-kassen.de

Versorgungsausgleich

Kathrin Maleck
Tel. 0511. 820798-52
maleck@hannoversche-kassen.de

**Nachhaltige Anlage der
Versichertengelder**

Jana Desirée Wunderlich
Tel. 0511. 820798-59
wunderlich@hannoversche-kassen.de

Ausführliche Informationen zu unseren Services und Leistungen finden Sie hier:

www.hannoversche-kassen.de

IMPRESSUM

WIR-InfoBrief der Hannoverschen Kassen

Herausgeber:
Hannoversche Alterskasse VVaG,
BaFin-Reg.-Nr. 2249
In Zusammenarbeit mit:
Hannoversche Pensionskasse VVaG,
BaFin-Reg. Nr. 2246,
Hannoversche Solidarwerkstatt e.V.,
Hannover VR 7466,
Hannoversche Beihilfekasse e.V.,
Hannover VR 201265

Neue Hannoversche Unterstützungskasse e.V.,
Hannover VR 203185

Vorstände in allen Unternehmen:
Ralf Kielmann, Silke Stremlau

Gerichtsstand Hannover

Pelikanplatz 23, 30177 Hannover
Telefon 0511. 820798-50, Fax 0511. 820798-79
info@hannoversche-kassen.de
www.hannoversche-kassen.de

Redaktion: Silke Stremlau und Susanne Schulze

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Nachdruck und Vervielfältigung von Artikeln (auch auszugsweise) ist nur mit vorheriger Genehmigung durch den Herausgeber gestattet.

In dieser Ausgabe mit Beiträgen von
Christa Billib, Britta Buchholz, Viktoria Enns, Verena Hofmann, Rika Pietsch, Alexis Richter, Susanne Schulze, Silke Stremlau, Imke Sturm, Maja Thiesen

Layout: Birgit Knoth, www.bk-grafikdesign.de

Grafikkonzept: LOOK // one

Fotos: Titel: phantom_rd/stock.adobe.com; S. 2: michelangelo/stock.adobe.com; S. 3 Christian Wyrwa; S. 4: Song_about_summer/ stock.adobe.com; S. 6: Halfpoint/ stock.adobe.com; S. 7: primipil/stock.adobe.com; S. 8: etitov/stock.adobe.com; S. 17: panitan/stock.adobe.com; S. 21: Yakobchuk Ole-na/stock.adobe.com, Olga Ionina /stock.adobe.com, VAKSMANV/stock.adobe.com; S. 23: Konstantin Yuganov/stock.adobe.com

Druck: DIE PRINTUR GmbH, Auflage: 12.630

Hinweis: Um der Vielfalt des Lebens und unserer Sprache gerecht zu werden, verwenden wir in unseren Texten unterschiedliche Ansprachen und Formen: weibliche, männliche, inklusive, generische.

Für den Druck dieser Broschüre wurden mineralölfreie Druckfarben verwendet.

Möchten Sie den WIR-InfoBrief nicht mehr erhalten, haben Sie jederzeit die Möglichkeit diesen unter info@hannoversche-kassen.de abzubestellen.





3 Fragen an Viktoria Enns

Viktoria Enns hat im vergangenen Sommer in unserem Rechnungswesen angefangen. Wir freuen uns sehr darüber, dass sie nun seit Juni 2022 die Leitung der Abteilung übernommen hat.

1 | Was verbindest Du mit „Gesundheit“ und was ist Dein Rezept?

Mir kommt als erstes ein Zitat von Arthur Schopenhauer in den Sinn: „Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts.“

Ich denke, dass zu einem guten Leben mehr als nur die Gesundheit gehört, sie allerdings eine grundlegend wichtige Rahmenbedingung darstellt. Um ein angenehmes und sinnvolles Leben führen zu können, gibt es meiner Meinung nach Rahmenbedingungen, die erfüllt sein müssen und Gesundheit ist eine davon, sowohl physische, als auch psychische.

Auf das Physische bezogen ist ein gesunder Körper eine gute Grundlage für ein glückliches Leben. Wir können viele Krankheiten allein durch eine gesunde Lebensführung abwehren. Wichtig

dafür sind eine ausgeglichene, gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung als sinnvolle Prophylaxe.

Dies ist auch auf die Psyche übertragbar: Wir können unsere Gedanken mit guten und positiven Inhalten füttern und uns durch ausreichend kognitive Bewegung, wie z.B. anregende Diskurse, Selbstreflexion und aktiven Austausch darüber, im Inneren fit und gesund halten. Sogar das Lösen von Rätseln ist gut für uns. Ich löse z.B. unglaublich gerne Kreuzworträtsel und Sudokus.

2 | Welche Rolle spielen die Hannover-schen Kassen in diesem Zusammen-hang für Dich?

Unsere Belegschaft bei den Hannover-schen Kassen ist erfrischend bunt. Die Begegnungen und der Austausch bereichern meinen Horizont und bringen neue

Ideen. Ich profitiere sehr von dem wertvollen Austausch.

3 | Dein erstes Jahr bei den Hannover-schen Kassen war sehr turbulent, was wünschst Du Dir für die nächsten Jahre?

Stimmt, was für ein turbulentes Jahr! Mal sehen, was das nächste bringt ...

Solche Zeiten sind sehr herausfordernd und manchmal auch zermürend. Gleichzeitig sind es die Zeiten, in denen man die persönlichen Stärken entdeckt und daran wächst. Ganz nach diesem Motto versuche ich stets das Positive in solchen Zeiten zu sehen.

Für die nächsten Jahre wünsche ich mir mehr Stabilität in den Kassen, Unterstützung durch Kolleg:innen, Kraft aus der eigenen Mitte, Motivation, Zuversicht und Wertschätzung.